

# Ist der Arbeitsmarkt fit für die Zukunft?



«Es sollten aber unbedingt auch die im Inland vorhandenen Potenziale ausgeschöpft werden.»

Peter Beck, Stiftung Zukunft.li

Die liechtensteinische Wirtschaft wächst seit Jahrzehnten. Neben Unternehmen von Weltrang sind es viele kleine und mittelgrosse Unternehmen, die regional und international Spitzenleistungen erbringen. Zudem wird versucht, mit verschiedenen Initiativen Start-Ups anzusiedeln. Diese verschiedenen Unternehmen haben, unabhängig von ihrer Unternehmensentwicklung, mindestens eine Gemeinsamkeit: Sie sind darauf angewiesen, die besten Mitarbeitenden rekrutieren zu können, um gemeinsam mit ihnen die gesteckten Ziele zu erreichen. Ein gutes Angebot an Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt ist ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Volkswirtschaft. Zukunft.li hat sich deshalb mit dem Arbeitsmarkt Liechtenstein befasst und stellt die Ergebnisse in der neuen Publikation «Fokus Arbeitsmarkt: Fit für die Zukunft?» vor.

Liechtensteins Arbeitsmarkt weist in vielen Bereichen Besonderheiten

auf, die zumindest in Europa einmalig sind. Beispielsweise gab es 2016 in Liechtenstein fast gleich viele Arbeitsplätze wie Einwohnerinnen und Einwohner. Dies hat zur Folge, dass der Anteil der Zupendler mit 53 Prozent aller Arbeitnehmenden ausserordentlich hoch ist. Gleichzeitig ist die Arbeitslosenquote seit Jahren auf einem rekordtiefen Niveau. Liechtenstein war und ist somit auf Arbeitskräfte aus den benachbarten Staaten angewiesen.

Es sollten aber unbedingt auch die im Inland vorhandenen Potenziale ausgeschöpft werden. Die Quote der Einwohnerinnen und Einwohner, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen (Erwerbstätigenquote), ist im internationalen Vergleich hoch. Im direkten Vergleich mit der Schweiz allerdings weist Liechtenstein fast durchgehend tiefere Werte aus. Frappant sind die Unterschiede bei älteren Arbeitnehmenden und bei der Erwerbstätigkeit der Frauen. Über die Ursachen dieser Differenzen zur Schweiz kann – gestützt auf die vorhandenen Daten – nur spekuliert werden. Aus volkswirtschaftli-

cher Sicht wären höhere Erwerbstätigenquoten zu begrüssen und die Abhängigkeit von Zupendlern würde reduziert.

Potenzial für eine Erhöhung der Erwerbstätigenquote ist somit gegeben. Einen wesentlichen Faktor spielt dabei die Weiterbildung. Der Anteil der Geringqualifizierten, also derjenigen Personen, die als höchste Ausbildung lediglich die obligatorische Schule abgeschlossen haben, ist bei den 15- bis 64-Jährigen mit 14,9 Prozent relativ hoch. In der Schweiz beträgt der Vergleichswert 12,7 Prozent. Dass diese Personen keine weitergehende Ausbildung absolviert haben, bedeutet nicht, dass sie keine Arbeit finden. Es wird trotzdem eine wichtige Aufgabe sein, diese Personen durch Weiterbildung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten für die zukünftigen Entwicklungen fit zu machen. Diese Entwicklungen, die unter dem Titel «Digitalisierung» oder «Vierte industrielle Revolution» täglich kommentiert werden, fordern alle Akteure auf dem Arbeitsmarkt. Lebenslanges Lernen sowie hohe Flexibilität werden das Arbeitsleben vieler Arbeitnehmenden zukünftig prägen. Der Arbeitgeber wird gefordert sein, die Angestellten auch aus betrieblichem Interesse dabei zu unterstützen, denn er braucht fähige Mitarbeitende, um am Markt zu bestehen. Und der Staat muss unter anderem dafür sorgen, dass das Bildungswesen Schülerinnen und Schüler mit den richtigen Kompetenzen ausstattet und sie darauf vorbereitet, flexibel zu sein und lebenslanges Lernen zu leben.

Es ist entscheidend, heute die richtigen Massnahmen zu ergreifen, um weiterhin als Wirtschaftsplatz erfolgreich zu sein. Dazu gehört eine grosse Portion Flexibilität. Gerade für einen Kleinstaat gilt die Erkenntnis von Charles Darwin in hohem Masse: «Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, es ist diejenige, die sich am ehesten dem Wandel anpassen kann.»

## KOMMENTAR



Stephan Agnolazza, Chefredaktor

## Mitleid kostet nichts, bringt aber auch nichts

Die Schweizerische Depechenagentur, wichtigster und vor allem qualitativ hochwertiger Nachrichtenlieferer, wirft einen Viertel der Belegschaft raus. Die Folge: Streik. Im Bündnerland werden die beiden Redaktionen des «Bündner Tagblatt» sowie der «Südostschweiz» zusammengelegt. Man will Kosten sparen, auch indem man Stellen abbaut. In Liechtenstein streicht die zweitgrösste Tageszeitung, das «Liechtensteiner Volksblatt», die Dienststagsausgabe. Der Grund auch hier: Kostendruck. Nicht anders das Bild im Detailhandel. Konkurrenz aus dem günstigen Nachbarland sowie ein geändertes Einkaufsverhalten machen vielen Läden zu schaffen. Kleine Betriebe schliessen, Beizen machen dicht.

Die Entwicklung ist in beiden Branchen nicht neu – und sie ist gut dokumentiert. Überraschung deshalb diese Woche bei der Vorstellung der Marktumfrage 2017. Wie eine Studie im Auftrag der liechtensteinischen Regierung ergab, schätzen über 80 Prozent der Konsumenten eine gute fachliche Beratung. Sie wollen Produkte mit einer hohen Qualität, am liebsten aus der Region. Also alles, was lokale Detailhändler ausmacht. Ausserdem sind Liechtensteiner fleissige Zeitungsleser und nutzen das Medium als primäre Informationsquelle. Und selbst das Zeitungsinserat, wie der Chart unten beweist, erfreut sich ungeahnter Beliebtheit.

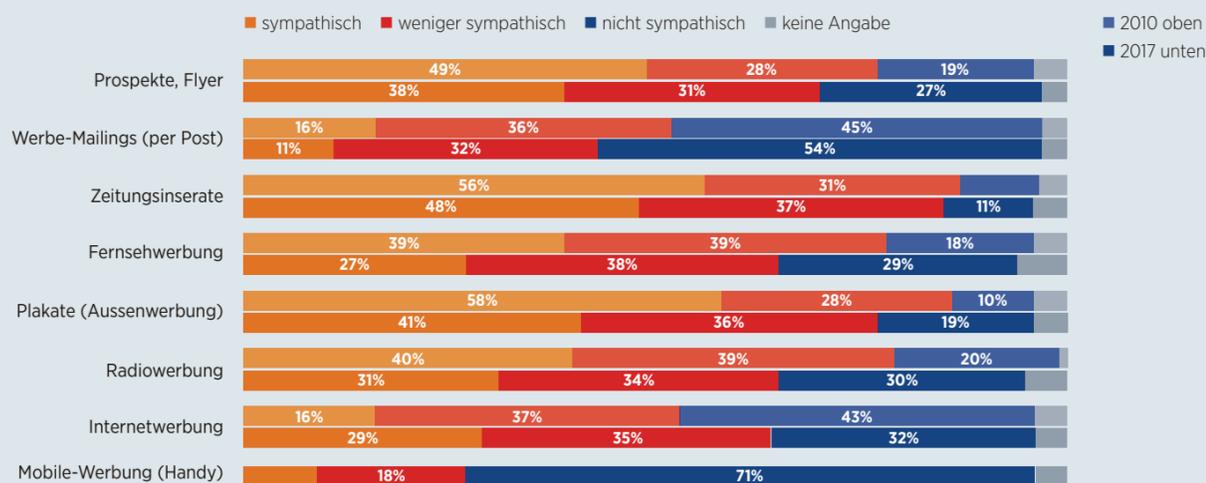
Wie gehen jetzt der erste und der zweite Absatz zusammen? Eigentlich gar nicht. Doch die Erklärung ist einfach. Natürlich wünscht sich der Konsument regionale Produkte. Natürlich liest er gerne die Zeitung. Nur zahlen will er dafür nicht. Stattdessen: Bestürzung über das Beizensterben. Über das Lädelersterben. Über dünnere Zeitungen.

Leider kostet Bestürzung und Mitleid nicht nur nichts, es bringt auch nichts. Wir Konsumenten haben es in der Hand. Werden unseren Worten Taten folgen?

sagnolazza@medienhaus.li

### CHART DER WOCHE

#### Umfrage Welche Werbemittel finden Sie sympathisch bzw. weniger sympathisch?



Wirtschaftsregional Infografik: Katharina Hasler, Quelle: Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport

### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Bargetze  
**Chefredaktor:** Stephan Agnolazza (ags)  
**Redaktion:** Dorothea Alber (dal), Melanie Steiger (ms), Jeremias Büchel (jeb)  
**Redaktionsassistent:** Daniel Fritz  
**Fotojournalisten:** Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer  
**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)  
**Abonnentendienst:** Susanne Hehli  
**Druck:** Somedia Partner AG, 9469 Haag

**Adressen:** Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li